

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 78 (1952)  
**Heft:** 37

**Rubrik:** Unser Briefkasten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## UNSER BRIEFKASTEN

### Der Hassencamp

#### Lieber Nebelspalter!

Hier ein Gedicht aus dem Programmheft der « Kleinen Freiheit », München:

(in Schwyzerdütsch)

« EN MINIATURE »

Von Oliver C. Hassencamp

Die Schwyz ist die « Miß Europa »  
der Musterlände-Königinnenwahl  
sie ist schön, luxuriös, gelangweilt  
und aus diplomatischen Gründen neutral.  
In ihrer dreisprachigen Einfältigkeit  
ist sie als Völkerbund — trotz Militär —  
ein paneuropäischer Versuchsballon,  
gewissermaßen ein Mongolfière.  
Das eidgenössische Leben läuft wie am Schnürli,  
's gibt nur eine Erklärung dafür  
warum's grad mir Schwyzer Chaibe so gut händ:  
Bei uns ist halt alles « en miniature »!  
Uns're Devise ist ihre Devise,  
der Calvinismus fangt nämlich bim Fränkli an,  
mir Füdl-Bürger lebet von der Hotellerie:  
Nur wer mit Geld anklopft, dem wird aufgetan!  
Mir sind das klassische Land der Exile  
für riechi Lüt' die sich daheim nüt verstoh'.  
erst s'letz't Jahr hond mir der Leopold von Belgie  
samt Réthy und Plety übercho.  
Bedütendi Chöpf händ mir nöd viel gebore,  
die werdet wie g'seit vo dusse erworbe,  
doch dank unserer Fremdenindustrie  
sind sehr viel Bedütendi bi uns g'storbe.  
Mein Gott, mir chönnet au nüd dafür:  
Bei uns ist halt alles « En miniature »!  
Unsere Großstädt' zum Beispiel wirket wie kleine  
durch die allmächtigen Frauenvereine.  
Ist Mitternacht — ist Polizeistund',  
das ist zwar langweilig — aber sehr g'sund!  
Scho nach eim Schöppi setzt sie de Patron vor d'Tür,  
das nenn' ich Nachtleben: « En miniature »!  
Und drum ist die Schwyzerin au bekannt,  
als besonders solid und besonders charmant,  
solang wie sie kokettiert und lacht,  
doch — oh pardon — wenn sie de Mund ufmacht:  
Selbst de fütigsti Ma no vom Stuhl abekait,  
denn Schwyzerdütsch ist eine Halskrankheit. —  
« En miniature ».

Sie kenneht au sicher die Schwyzer Miliz,  
de geistige Vater vom Militärwitz.  
Jedes Kantönli hät si eiges Kanönli,  
doch schüssed mir usschließlic mit Platzpatronli,  
mir bruchet kei scharfi Geschoß dafür  
's Militär ist ja au blos « en miniature »!  
Denn oberster Grundsatz der Schwyzer Erziehung  
ist die Versicherung — in jeder Beziehung.  
Und sagt der Ortega y Gasset zwar:  
« Die Sicherheit tötet das Leben »  
— da könneht mir Schwyzer nur ein Satz:  
« D'Unsicherheit au! » — zur Antwort geben.  
Mir ware schließlich zwei Kriege neutral  
Da verspießert man phänomenal! — « En miniature »!  
Drum — ist nach dem nächsten Krieg  
die ganze Welt öd und leer,  
no chömmet sie zu us i d'Schwyz,  
da ist es « au contraire »!  
Denn nur ime Land,  
wo sie nüd wüssed  
wer's eigentlich regiert,  
chönned sie au ganz sicher si,  
daß au g'wüß nüd passiert!  
Nöd emol « EN MINIATURE! »

Der Name des « Dichters », der wohl aus den Zeiten der Großmannsalüren stammen dürfte, scheint mir fast zu hoch gegriffen, findest Du nicht auch!

Gruß!

Conrad

Lieber Conrad!

Du stellst Dir wahrscheinlich unter « Hassencamp » eines jener Konzentrationslager vor, die ja tausend Jahre lang in dem Reich, aus dem das freundliche Gedichtlein stammt, in Betrieb waren, und die aus Taktlosigkeit und Ueberheblichkeit gemischte Art, mit der sich die Einwohner jenes Landes 'über alles' schon immer so viel Sympathien erworben haben, findest Du auch hier wieder. So, wenn man unsre 'Einfältigkeit' an den Pranger stellt und, trotzdem Leute, die wie der Hassencamp vermutlich lesen und schreiben können, schon einmal etwas von Gottfried Keller, Conrad Ferdinand Meyer und Jeremias Gotthelf gehört haben, froh hinauskräht, daß wir die bedeutenden Köpfe nur von auswärts erworben haben. Aus dem Land der SS, SA, des braunen Anstreichers und seines Berliner Zuhälters. Aber wir wollen das nicht tragisch nehmen, vielmehr ruhig zugeben, daß auch in Hassencamp-Gesängen ein Körnchen Wahrheit liegen und daß man aus ihnen etwas lernen kann. Daß mitunter auch der Calvinismus beim Fränkli anfängt, daß wir noch weit mehr hätten helfen können, daß wir nicht wissen, wer eigentlich regiert — das sind beherzigenswerte Anwürfe. Dagegen können wir leider nicht hinreichend unglücklich darüber sein, daß uns das « Stahlbad » der Kriege erspart geblieben ist, auch wenn wir deshalb « phänomenal verspießert » sind, daß wir nicht so großer Zeiten teilhaftig geworden sind, in denen Millionen Unschuldiger umgebracht werden, nur weil sie einer andern als der Herrenrasse angehören. Wenn wir aber, durch den Hassencamp ermuntert, zu vergleichlichen anfangen, so ziehen wir im Ernst unser « en miniature » dem Großraum der großen Schnauzen vor.

Gruß!

Nebelspalter

### Ein neuer Festtag

Verehrter!

Wie wäre es, wenn man den (z. B.) 40. Geburtstag einer unbemannten Dame als Festtag erklären würde! — Diesem Lebewesen, das frei- oder unfreiwillig auf das irdische Glück verzichtet hat, sollte in irgend einer Form Gelegenheit geboten werden, sich mit einem Wunschzettel bei seinen lieben Verkannten und Bewandten, Freund- und anderen Innen zu revanchieren; Ihr, der Alleinstehenden, die sich seit 20 Jahren bei allen Anlässen wie: Verlobung, Hochzeit und Taufe in sozusagen eigennützigter Weise rupfen ließ.

Natürlich könnte auch für diesen Anlaß ein nettes Kärtchen die Prosa des Wunschzettels verblümen. Ich denke mir das ungefähr so:

« Euphemia Mauerblum freut sich, Ihnen bekannt zu geben, daß sie in seelischer und geistiger Frische am ... das Fest der 40jährigen Alleinsamkeit begeht. »

Sie werden einwenden, daß ein solches Geschöpf keinen Ochsnerkübel oder dergl. für sein Dasein benötigt; aber wie wäre es mit einem Kanarienvogelkäfig oder einem Hundekuchenservice!

Ich würde es nicht wagen, ohne die Protektion der öffentlichen Meinung — oder wenigstens der Ihren! — für diese Idee Pionierarbeit zu leisten, da ich damit vorab einen stinkigen Selbstzweck verfolge.

Was halten Sie davon!

Herzlichen Gruß!

Eine Obige (versteh' sich!)

Liebe Obige!

Ich halte das im Ernst für eine ganz ausgezeichnete Idee und bin bereit, den 'Vatertag', den ich der Parität halber neben dem Muttertag vorschlagen wollte, fallen zu lassen zugunsten dieses Festtags für die 40jährigen Unbemannten. Es gilt nur noch, einen hübschen Namen zu finden. Tantentag ist mir zu wenig poetisch. Aber fangen wir ruhig an. Bitte schick mir das Datum Deines 40. Geburtstages. Du wirst sehen, ich mache ernst.

Herzlichen Gruß!

Nebelspalter

### Schwaben

Lieber Nebelspalter!

Ich war am ruhigsten Orte von der Welt, will sagen auf der Petersinsel im Bielersee. Kühe weideten, Fische schwammen, vor meinem Fenster flogen Schwalben hin und her, kurz, ich war ruhig und zufrieden — bis gestern. Lese ich da doch im Berner Heimatbuch 'St. Petersinsel' auf Seite 14 folgenden Satz über die Renovation der sog. Rousseauzimmer:

Die « ordentlichen » Geister werden zweifellos diese Erneuerung schätzen, während die Freunde des Malerischen und die in « Rousseaus Atmosphäre » Eingeweihten dort wahrscheinlich nicht mehr auf ihre Rechnung kommen, so wenig wie die Schwaben, die in den Räumen nisteten.

'Schwaben' heißt es, nicht etwa Schwalben! Vögel nisten nämlich noch heute in Scharen in diesen Zimmern, und der Verfasser schreibt deutlich 'nisteten'. Also kann es sich um keinen Druckfehler handeln. Nun helf mir der Nebelspalter! Was hatten die Schwaben im Jahr der Renovation, 1945, auf der Petersinsel zu nisten! 'Ordentliche' Geister schelen es nicht gewesen zu sein, hatten diese Schwaben doch in der Kriegszeit dort genistet und waren Eingeweihte in 'Rousseaus Atmosphäre', also auf dem Weg zur Natur zurück, weshalb sie auch nisteten und nicht etwa Zelt und Kochtopf aufschlugen.

Lieber Nebelspalter, weshalb hat man die friedlichen Schwaben 1945 von der Insel vertrieben wie den berühmtesten Gast von 1765! Scheinen es doch Exemplare von der freundlicheren Art gewesen zu sein. Was ist mit ihnen geschehen!

Bekümmert

Dein Don

Lieber Don!

Ja, das sind so Geheimnisse aus jener Zeit, da wir uns nicht immer mit Ruhm bedeckt und freundliche Schwaben gelegentlich zurückgewiesen, aber eine erkleckliche Anzahl von der unerquicklichsten Sorte hereingelassen haben. Aber das war vor mehr als tausend Jahren und fängt, wenn man davon redet an wie im Märchen: es war einmal!

Ebenfalls bekümmert

Dein Nebelspalter

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die « Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach » zu adressieren.



Erstes, altrenommiertes Haus am Platz